

„Garantie der Wärmeversorgung aus Leuna“ | Anfrage der CDU-Fraktion | Antrag-Nr. VII-F-02268

Fragen:

1. Halten die Stadtwerke Leipzig an der Realisierung des Trassenprojektes fest?
2. Bis zu welchem Datum ist die Lieferung von Wärme aus Leuna vertraglich gesichert?
3. Welchen Plan B haben die Stadtwerke Leipzig, wenn der Partner diese Zusicherung – aus welchen Gründen auch immer – nicht mehr einhalten kann?
4. Welche weiteren Fernwärmequellen wollen die Stadtwerke Leipzig erschließen?

Stellungnahme:

Zu 1)

Ja, der Bezug dieser bisher ungenutzten, unvermeidbaren Industrieabwärme ist auch bei Zunahme der Risiken im Chemiebereich weiterhin ökologisch und ökonomisch sinnvoll. Die Verträge sind sowohl mit TotalEnergies als auch mit den ausführenden Bauunternehmen geschlossen worden und in Kraft. Der Bau hat bereits begonnen, die Rohre für die ersten 500 Meter Trasse wurden bereits 2025 in den Graben gelegt.

Zu 2)

Bei einer gemeinsamen Inbetriebnahme im Januar 2028 laufen die Lieferverträge mit 20-jähriger Festlaufzeit bis Januar 2048.

Zu 3) und 4)

Grundprinzip: Diversifizierung

Der Transformationspfad für die klimaneutrale Fernwärme bis 2038 basiert auf einem Mix aus industrieller Abwärme, Großwärmepumpen (Umwelt-/Abwärme), Solarthermie, Geothermie, Biomasse (ergänzend, sofern weitere Grundlast erforderlich), Power-to-Heat sowie einem perspektivischen Einsatz von Wasserstoff nach 2045; flankiert durch Speicher und die schrittweise Absenkung der Netztemperaturen. Damit ist konzeptionell bereits vorgesehen, dass einzelne Projekte/Quellen ersetzbar sind und das System über mehrere Bausteine stabil betrieben werden kann. Weitere Optionen insbesondere aus Rechenzentren und aus der Transformation am Standort Lippendorf werden ergänzend permanent geprüft und beobachtet.

Einordnung eines Leuna-Ausfalls

Ein – durch die Leipziger Stadtwerke nicht erwarteter – vollständiger Ausfall von Leuna wäre zweifellos relevant, aber er würde die Wärmewende in Leipzig nicht „stoppen“, sondern zu einer Re-Priorisierung innerhalb des ohnehin diversifizierten Transformationspfads führen: beschleunigte Erschließung lokaler Quellen (insb. Rosental/Umweltwärme), zusätzliche EE-Wärme- und Abwärmepartnerschaften im Südraum (Nutzung der vorhandenen Leitungssysteme), verstärkte Nutzung von Power-to-Heat und Speichern sowie – wo sinnvoll und wirtschaftlich umsetzbar – Vorziehen/Skalieren weiterer EE-Erzeugungsbausteine. Der Transformationsplan ist zudem ausdrücklich als fortzuschreibender Pfad angelegt, sodass neue Erkenntnisse und geänderte Rahmenbedingungen systematisch eingearbeitet werden.